

Halle, 27. Dezember.

(Der Abdruck unserer Lokalnachrichten ohne Quellenangabe ist verboten.)

— All das Kränzen und Treiben vor den Feiertagen hatte gestern und vorgestern einer ruhigen, festlichen Stimmung Platz gemacht. Feiertliche Chöre von der Stadtmusikfabelle leiteten den ersten Festtag würdig ein. Am ersten Feiertage wehte wahre Frühlingsluft, der weiße Reif auf den Dächern kontrastierte selbst. Ein grauer Himmel spannte sich gestern über der Stadt aus, ein schredliches Unwetter brach mit Schnee und Hagel aus und verwandelte schnell die Straßen der Stadt in glatte Eisflächen, die manchen frohlichen Wanderer straucheln machten, zumal nicht genügend Vorsorge getroffen war, den Vorschriften der Straßen-Polizei-Ordnung nachzukommen. Die trüben Bilder schanden vor den jubelnden Kinderstimmen, die unter dem grünen Tannenbaum alle ihre Hoffnungen erfüllt sahen. Uebermüdete Kinderchaaren belustigten sich gestern auf dem Eisfläche der freien Plätze. In den öffentlichen Vergnügungsalen erholten sich die Bürger mit ihren Familien von den Anstrengungen der Werktage.

— Die Gläubiger des Leijpziger Schlachthaus wollen, wie man hört, den Magistrat eine erneuerte ermächtigende Offerte bezüglich Uebernahme durch die Stadt unterbreiten.

— Morgen (Mittwoch) wird von 9—11 Uhr in der ersten Abteilung eine Stadtverordneten-Ergänzungswahl und von 11—1 Uhr in der dritten Abteilung ersten Bezirks eine Ergänzung stattfinden. Kandidat in letzterem Bezirk ist Herr Justizrat Herzfeld.

— Es waren genussreiche Stunden, die uns Bella-Ghini an den beiden Weihnachtsfeiertagen bereite. Die Zugkraft seines Namens war in der That so stark gewesen, daß sämtliche drei Vorstellungen vor überfülltem Hause gegeben wurden. Die Feststimmung trug wesentlich dazu bei, daß das Publikum von den überraschenden Leistungen des Künstlers entzückt wurde und seiner Begeisterung lebhaften Ausdruck gab. In dem Centre der Magie und Tadelnspielkunst ist seit den Zeiten des alten Böcco uns viel geboten worden, zur größten Vollkommenheit hat es unversehrt unser Künstler gebracht und sich sogar die Anerkennung der allerhöchsten Kreise zu erwerben gewußt. Bei der langen Praxis, die Bella-Ghini hat, wiederholt er zwar viele bekannte Experimente, aber die Legung der Ausföhrung wechelt immer von Neuem das Interesse der Zuschauer. Eine Spezialität von ihm ist der Logen. Mund mit dem Zeisel, d. h. er führt einen in Wache geformten Menschenkopf als sprechend ein. Einer einfachen Mundharmonika verleiht er die süßesten Töne zu entlocken. Will Jemand einige Stunden angenehm zubringen, so gehe er nur zu Bella-Ghini, es wird ihn nicht gereuen.

— Der heilige „Cigarrentöpfchensammler-Verein“ hielt, wie vorher von uns angeblüht, am ersten Weihnachtsfeiertag Vormittags 11 $\frac{1}{2}$  Uhr im Saale des Hotel garni „Zur Tulpe“ seine alljährlich wiederkehrende Weihnachtsgesammlerung für arme bedürftige Kinder ab, die sich eines zahlreichen Besuches seitens des Publikums erfreute. Nach einleitenden gemeinschaftlichem Gesang charakterisierte der bewährte Vorsitzende dieses gemeinnützigen Vereins, Herr Sanitätsrath Dr. Schlott in trefflichen Zügen die Thätigkeit und Wirksamkeit des Vereins, indem er die Bitte aus sprach, durch Sammlung von Cigarrentöpfchen u. a. an dem großen Werke der Nächstenliebe auch seiner mit thätig zu sein. Herr Oberlehrer Dr. Günter richtete eine Anrede an die zu beschwerenden Kinder, dieselben zur Sparsamkeit, Ordnungsliebe und Dankbarkeit ermahnen. Nachdem noch Herr Schul-Inspektor Gentsch (Freischulen der Frände-Schulungen) namens der Kinder dem Vereine für seine Aufopferung gedankt, sowie das gemeinsame Weihnachtsgeschenk, „O du Tröbliche, o du Selige, gnadenbringende Weihnachtsgeschenk“ verlesen wurden, die Kinder, 38 an der Zahl, beschiedert. Da gab es vor allen Dingen herbe dauerhafte Kleidungsstücke, namentlich Strümpfe und Schuhwerk, dann

Schulstullen, Spielzeug u., welche schönen Sachen von den mitleidigen Angehörigen der Kinder dankerfüllt dem Hergens in den mitgebrachten Körben gebrungen wurden. Der Verein hat wiederum gezeigt, daß durch Kleines Großes erreicht werden kann und daß es von Jahr zu Jahr in der heiligen Bürgererschaft mehr und mehr an Sympathien gewinnt.

— Am ersten Weihnachtsfeiertag Abend veranstaltete der theatralische Verein „Bacina“ in der Kaiser-Wilhelms-Halle eine Theateraufföhrung zum Besten armer Waisenkinder. Zur Aufföhrung gelangte „Faust“, Tragödie von W. von Goethe. Die Darsteller, durchweg Dilettanten, geben sich alle Mühe, die ihnen übertragene Rollen gut durchzuführen. Die Einnahme abzüglich der Kosten wird zum Besten armer Waisenkinder verwandt.

— Am ersten Weihnachtsfeiertag früh 7 Uhr wurde in der „Herberge zur Heimath“ den fremden Handwerksburschen eine erhabene Weihnachtsfeier bereitet. Dem Eröffnungsgefangen reichte sich die der Bedeutung des Tages angemessene Rede des Herrn Hülfspredigers Schmidt (St. Georgenkirche) an, in welcher namentlich der fern von ihrer Heimath weilenden Handwerksburschen gedacht wurde, denen mitleidige Menschen den Weihnachtsabend gedekt und so das Fernsein von den Angehörigen weniger fühlbar gemacht haben. Die Geschenke, durchweg Kleidungsstücke mannigfacher Art, von Freunden und Gönnern der Herberge gesandt, fanden dankbare Abnehmer. Die Beschernten wurden auch noch auf Kosten des wohlthätigen Instituts bewirthet.

— Der heilige „evangelische Männer- und Jünglingsverein“ hielt am ersten Weihnachtsfeiertag Abend im Saale der „Herberge zur Heimath“ hier seine Weihnachtsfeier ab, die einen würdigen Verlauf nahm. Herr Domprediger Alberg erklärte in recht trefflicher Ausföhrung die Bedeutung des Weihnachtsfestes. Gesänge erklingen und schlossen die einfache Feier. Hierauf wurde unter den Theilnehmern eine Verlosung von Geschenken abgehalten.

— Der Bezirksverein Halle, Deutscher Kellner- und, hielt am Weihnachtsfeiertagabend im kleinen Saale der Kaiser-Wilhelms-Halle eine Weihnachtsfeier verbunden mit einer Verlosung von Geschenken ab, die in harmonischer Weise verlief. An Anregung eines Witzstückes wurde für eine heilige bedürftige Familie gesammelt und konnte derselben ein ansehnliches Geschenk überreichen werden.

— In Folge der Bildung eines Hochs im Westen, welches auch bei uns das Barometer zu der abnormen Höhe von über 342 pariser Linien hinauftrieb, hatten wir in den letzten Tagen Kältegrade zu verzeichnen. Von Samstag auf Sonntag Nacht fiel das Thermometer 3 Grad unter Null“ und auch am ersten Weihnachtsfeiertage stieg dasselbe nicht über den Gefrierpunkt. An diesem Tage sahen wir auf der Hügeltiefe einige Knaben Schlittschuh laufen. Das Eis hatte aber immer noch nicht die gehörige Stärke erlangt, an einzelnen Stellen war es von der Sonne ziemlich geschmolzen; doch genügte die nächste Nacht mit wieder 3 bis 4 Grad Kälte, um es für den Schlittschuhlauf genügend haltbar gemacht zu haben. Die Aussicht war bei der Klarheit des Himmels vorhanden und es reute sich auch schon Jung und Alt auf das erste Wintervergnügen am zweiten Feiertage, als uns der nächste Morgen eines Andern belehrte. Der Westen, für uns die Erde, aus welcher wir das Wetter zu erwarten haben, brach diesen Winter viel Minima. Raum war ausnahmsweise ein Hoch erschienen und hatte seine Wirkung in Gestalt von Frost gezeigt, als nemlichen auf dem Hügel auch schon wieder ein Tief folgte und uns gestern wärmeren Südwind und unangenehmes Glatteis brachte.

— Die milde Witterung hat uns einen verfrühten Frühlingboten in die Hände gespielt. Auf unserm Heidehainlich trieb ein vollständig ausgebildeter Matkäfer, welcher bei den Ausschachtungsarbeiten der neuen Kaserne an's Tageslicht gefördert worden ist, munter umher.

— Verichtigung. In dem Artikel von Nr. 302 „Kirchliche Mittheilungen“ muß es heißen beim Anfang des vierten Absatzes: Die kirchliche Kunst, statt das kirchliche Kind, und nachher im letzten Absatz: kindlich groß, statt kindlich groß.

— Sonntag Nachmittag 1 $\frac{1}{2}$  Uhr wurde am Ende des heiligen Personen-Bahnhofes der Halle-Casseler Strecke der im Heischuppen beschäditigte Maschinenpuffer Theodor Schmeil von hier, Rammstraße 18 wohnhaft, überfahren und sofort getödtet. Nach der Sachlage hat S. jedenfalls verjucht unter Wagen eines Rangirzuges, der sich in diesem Moment in Bewegung gesetzt hatte, wegzukriechen und ist so verunglückt. S. ist 56 Jahre alt und hinterläßt Frau und einen verheiratheten Sohn.

— Der jüdische Arbeiter Leo Wolkowicz aus Krafau, 14 Jahre alt, wie er angiebt, wurde Sonntag Nachmittag 1 Uhr am Bahnhofe hier ertappt, als er dem durchreisenden Detonome-Inspektor Duntzel aus Göttingen bei Besichtigung des Peronennahes mit 120 Mark aus der Tasche stahl. Das Geld wurde bei ihm vorgefunden und er selbst polizeilich in Sicherheit gebracht.

— Der hinter der Martkirche erloschen gefundene junge Mann ist als der des Konbitlerlehring Otto W. aus Gerbshild, bisher hier in der Lehre, rekonogisirt. Ueber die Motive zu dieser traurigen That läßt sich Näheres nicht feststellen.

— Strafkammer. Sitzung vom 22. Dezember. Der Maurer Erdmann Schade aus Bitterfeld wurde unterm 28. Juli durch vorliches Schöffengericht wegen Verübung groben Unfuges und Erregung ruhestörender Kränze zu 6 M. Geldstrafe, im Unvermögensfalle 2 Tagen Haft verurtheilt. Er hatte Verurteilung eingelegt, welche auf Antrag der Staatsanwaltschaft verworfen wurde.

Der Pantoffelmacher Gottlieb Schmidt aus Deltitz wurde durch schöffengerichtliches Erkenntnis vom 29. September d. J. zu 1 Woche Haft verurtheilt, weil er in Gemeinschaft mit einem Andern am 26. Mai c. in dem Hause des Sattlers Stiene in Deltitz durch Toben und Schreien, sowie durch Spielen eines Feuerwerks ruhestörenden Lärm verursacht hatte. Die von ihm gegen dieses Erkenntnis eingelegte Berufung wurde auf Antrag der Staatsanwaltschaft verworfen.

Der Arbeiter Gottlieb Schmidt aus Henhaus wurde durch schöffengerichtliches Erkenntnis vom 20. Oktober d. J. wegen Gefährdung der Kontraktion zu 5 M. Geldstrafe oder 1 Tag Haft verurtheilt. Er hatte Berufung eingelegt. Nach Antrag der Staatsanwaltschaft erkannte das Gericht auf Aufhebung dieses Erkenntnisses und Freisprechung.

Der Bäcker Ludwig Schuberth von hier wurde durch schöffengerichtliches Erkenntnis vom 29. September d. J. wegen Verübung groben Unfuges zu 10 Tagen Haft verurtheilt. Er hatte Berufung eingelegt, welche auf Antrag der Staatsanwaltschaft verworfen wurde.

Durch Erkenntnis des Schöffengerichts zu Merseburg vom 6. Oktober d. J. wurde der Landwirth August Poppe aus Wilsenau zu 3 M. Geldstrafe, im Unvermögensfalle zu 1 Tag Haft verurtheilt, weil er seine Schafzäune auf fremden Grundstücken gewendet haben sollte. Er hat Berufung dagegen eingelegt. Die Staatsanwaltschaft beantragte deren Verwerfung, der Gerichtshof erkannte dagegen auf Freisprechung.

Der Handelsmann Eduard Fischer von hier wurde wegen Gewerbesteuerverweigerung durch Erkenntnis des heiligen Schöffengerichts vom 26. Oktober d. J. zu 36 M. Geldstrafe, im Unvermögensfalle zu 12 Tagen Haft verurtheilt, er hatte aber Berufung eingelegt, welche nach Antrag der Staatsanwaltschaft verworfen wurde.

Der Vitreusfabrikarbeiter Dünhaupt aus Merseburg wurde wegen Uebertretung der Feuerlöschordnung durch schöffengerichtliches Erkenntnis vom 27. Oktober zu 5 M. Geldstrafe event. 1 Tag Haft verurtheilt. Derselbe hatte zuvorder der Merseburger Feuerlösch-Ordnung bei einer am 19. Mai c. abgehaltenen Feuerwehrlübung ohne begründete Entschuldigung gefehlt. Die Berufung wurde

**Nähererinnerungen an den ersten Weihnachts-tag.**

Wie war es doch so wunderlich, das Wetter am ersten Weihnachtsfeiertag! Klar der Himmel, klar die Luft und frohtrotzend der Erdboden. Was Wunder, wenn am Nachmittage Tausende über Tausende sich aufmachten, das freie zu suchen und frische Luft zu atmen. Auch ich hatte zu der Zeit, wo Tag und entzückender Abend einander die Hand reichen, eine Wegwanderung unternommen, um noch in etwas der köstlichen Luft theilhaft zu werden. Absicht war es nicht, sondern Zufall, welcher mich das Zielthor wässen ließ, durch dieses das freie zu suchen. Da fiel mir denn unter den nach auswärts Wandernben eine Frau auf, deren Hände ein kleines Christbäumchen trugen. Wohin sie wohl ihre Schritte lenken mag? war unwillkürlich mein Gedanke und ebenso rauch der Entschluß, mir Gewissheit zu verschaffen und unternimmt zu folgen. Mit einem gewissen Gefühl des Staunens sah ich die Trägerin des Weihnachtsbaumes dem Eingange des Friedhofes zutreiben. Noch nie hatte ich an einem Weihnachtsfeiertage den Aker Gottes betreten, da mich der gütige Gott bis daher mit der schwereren Prüfung versahnte, eine meiner Lieben an den Festtagen der heiligen Weihnachtszeit „brauchen“ suchen zu lassen. Dagegen ist ziemlich rasch gefolgt war, die Frau mit dem Baume hatte es noch eiliger als ich gehabt und so war sie mir mit meinem Eintritt in das weite Grabgefilde entkommen. Hatte sie sich rechts oder links gewandt, oder war sie geradeaus gegangen, ich weiß es nicht. Sie aber wird ihren Weg schon gewußt und das Weihnachtsbäumchen an den Platz gebracht haben, über welchen sich der Grabhügel wölbt, der Einen ihrer Lieben deckt.

Steuerlos, wie ich geworden war, da mir die Trägerin des Tannenbäumchens entschwand, sah ich mich um und begann die Aufschriften der Grabstätten zu lesen, welche sich links vom Toreingange hinziehen. Da traf ich denn bei der ersten Grabstätte auf Namen, deren Träger mir im Leben lieb und theuer waren, G. und M. K., darunter die Gedenktafel des Bruders A. G. Habe ich auch letzteren kaum gekannt, die beiden erstgenannten standen mir im Leben nahe. In der Wille der Jugend wurden beide dahingekraft, sie als blühende Jungfrau, er als ein hoffnungsvoller junger Mann. Wie war der Verstorbenen doch immer so lieb und freundlich bei seinen Lebzeiten zu mir gewesen! Und jetzt deckt ihn, die Schwester und den Bruder, schon lange die mitterliche Erde, so lange, daß Altersgenossen und Freunde der Entschlafenen im Geräusch des Alltagslebens wohl kaum oder doch nur selten noch ihrer gedenken. Nur den Elternhergen sind sie unvergesslich geblieben, davon zeugen die mit Gellannengrün bedeckten Hügel und die frisch aufgezogenen Kränze. Im Grabe daneben ist einem kleinen achtjährigen Söhnchen der Weihnachtsbaum mit Gold- und Silberkugeln angepflanzet, aber auch die Zeichen der ertlichen Trauer fehlen nicht, die schwarzen Schleifen.

Noch manches Bäumchen mit rothen und weißen Wäuschen bedekt, mit Trauererschleifen versehen, habe ich bei meinem Durchstreifen der Hügelreihen erblickt, so manden blüthenreichen frischen Kranz und über das Grab gestreute Blumen. Einen über das kleine Todtenbett gelegten Christbäumchen stellte sogar nicht der funkelnde Plümmerschmuck am dem Tannengrün. Wie lang und wie vielfach sind doch nicht die Reigen der kleinen Todtenbetten da draußen! Wie viel trübige Liebe und wie viel Leid um-

weht die Stätte! Und doch sind sie alle, die da dicht aneinander geschaart schlafen, lauter glückselige Engel, die das Weihnachtsfest schon jetzt inmitten der himmlischen Heerschaaren feiern konnten und am heiligen Abend ihre Stimme zu dem Lobgesang: Ehre sei Gott in der Höhe! im Chöre der Engel mit erschallen lassen.

Auch auf den Hügeln Erwaehnter waren vielfach frische Kränze zu sehen, ein Zeichen dafür, daß so mancher schon während des Tages seine lieben Heimgegangenen aufgesucht hatte. An dem Grabe einer zu früh verstorbenen Mutter standen zwei trauernde Kinder, denen das diesjährige Weihnachten kein Freudensfest gewesen war, wie sonst, wo Mutterhände die Weisung ordneten und jeder von ihr das Theil erhalten konnte, das für ihn als Christgeschenk bestimmt war. Dergleichen geht einem so recht durch das Herz, zumal wenn man allein zwischen den Grabstätten einherwandelt.

Aber desto froher und freudiger schaut man Dahelien den Seinen in das Gesicht, jedem einzeln, und der Dank gegen den Allgütigen, welcher bisher das Leid von uns fern hielt, schwellt das Herz und macht es übervoll zu dem Aufsehen: Gott sei Dank! Darum verehrlicher Leser und verehrliche Leserin, seid nicht unmüthig, wenn Euch die Kleinen während der Tage des Festes mit den getönten Trommeln, Pfeifen, Pferdchen und Trompeten etwas viel Lärm machten, seht sie alle recht froh an, die kleine muntere Schaar, denn noch sind sie Euer, noch gehören sie Euch, noch sprechen sie beim Zubetgehen Euch das fromme Gebet nach mit dem kleinen herzigen Wunde, und Ihr wödet doch wohl keinen der Kärmenben in Eurem trauten Kreise missen!



nach dem Resultat der Verhandlung verworfen, wie seitens der Staatsanwaltschaft in Antrag gebracht war.

**Coursbericht der Bankfirmen zu Halle a. S.**  
Börse vom 23. Dezember 1881.

	Stausch	Angsch.	Geldsch.
4 1/2% Hallesche Stadt-Obligationen 1867	4 1/2	—	100,25
3 1/2% „ „ 1818	3 1/2	—	96
4% Pfandbriefe der Provinz Sachsen	4	—	100
4 1/2% Sächsische Provinzial-Obligationen	4 1/2	—	101,50
4% Preuss. Genereff-Obligationen	4	—	101,50
4% Preuss. Genereff-Obligationen	4	—	100
5% Hallesche Judenlohn-Aktie	5	90,50	—
5% Hypoth.-Akt. der Zuckerf. Körschbör.	5	—	101,50
5% Hypoth.-Akt. d. Körschbör. Aktien-Papierfabrik	5	—	103
Hallesche Bauvereins-Aktien	5	—	147
Hallesche Judenlohn-Akt. *)	5	—	—
Körschbör. Zuckerfabrik-Aktien	4	—	170
Quantz. Zuckerfabrik-Aktien	4	—	108
Sächs.-Thuring. Braunt.-Stamm-Aktien	4	—	108
Sächs.-Thuring. Braunt.-St.-Prioritäten	5	116	—
Verdegen-Weissenfelder Braunkohlen-Aktien	4	—	158
Verdegen-Rattmannsd. Braunt.-St.-Akt.**)	4	—	40
Wandb. Braunkohlen-Aktien	4	—	90
Hallesche Brauerei St.-Aktien (Wilschke)	4	—	—
Hallesche Brauerei Stamm-Prioritäten	4	—	—
Carlshaus. Pap.-Fabr.-Akt.	4	—	166
Leipziger Maschinenbau-Aktien (Schäbe)	4	—	—
Hallesche Maschinenfabrik-Aktien	4	—	238
Chemner Maschinenfabrik-Aktien	5	—	—
Leipziger Maschinenfabrik-Aktien	5	—	—
Eisenbahner Katun.-Manufaktur-Aktien	4	—	—
Kurve d. Braud. Pilsener.-Bergbau-Bereins*)	5	—	—
Nachsch. Aktien?)	5	—	600
Bereinigtes Sächs.-Thür. Stamm-Aktien	5	—	33
Bereinigtes Sächs.-Thür. Stamm-Priorität.	5	—	85

\*) Die Course der mit \* bezeichneten Effekten verstehen sich pro Stück.

**Ständesamt Halle.** Meldung vom 23. Dezember.  
Aufgeboren: Der Maurer F. Otto und G. verw. Zimmermann, Geheißr. 23.

Geboren: Dem Kaufmann H. Hofmann ein S., Madagascargr. 31. — Dem Handarbeiter W. Hölz ein S., Vochsgr. 2. — Ein unehel. S., Bechershof 6. — Dem Sekretär F. Zypso ein S., Wettinerstr. 2. — Dem Handarbeiter W. Stollberg ein S., Steg 2. — Dem Kaufmann A. Glau Jm-S. a. d. Moritzstr. 1. — Dem Handarbeiter G. Sieber ein S., IV. Vereinsstraße 12. — Dem Handarbeiter W. Brothe ein S., Viehenaerstr. 10. — Geboren: Die Wittve Rosine Heide geb. Weber, 53 J. 5 M. Kungenemphyem, Töpferplan 9. — Des Kaufmann W. Hülz Ehefrau Pauline geb. Wolf 21 J. 11 M. 14 T. Kungenemphyem, alte Promenade 28. — Der Kaufmann Karl Philipp, 47 J. 11 M. Fetziger, Stadttrankenhof.

**Ständesamt Giebichenstein.** Meldung vom 22. Dezember.

Aufgeboren: Der Handarbeiter W. P. Wiese, Halle, und W. F. W. Meißner, Giebichenstein.  
Geboren: Dem Tischlermeister C. F. W. Hesse eine T. (Zwilling), II. Breitenstr. 13.  
Geboren: Des Tischlermeister C. F. W. Hesse T. (Zwilling) todgeboren, II. Breitenstr. 13.  
Meldung vom 23. Dezember.  
Aufgeboren: Der Maurer F. F. Otto und Wittve Zimmermann C. S. geb. Schürz, Halle a. S.  
Geboren: Dem Hofschlächter G. L. R. Weidius eine T., Meißstr. 10.

**Die Gasbeleuchtung in der St. Ulrichskirche.**

Man schreibt uns: Auch die St. Ulrichs-Gemeinde wird (Wir hatten bereits vor einigen Tagen Andeutungen gebracht. Die Red.) binnen kurzem der Wohlthat sich erfreuen, in ihrer Kirche eine Gasbeleuchtung zu haben. Schon während der Weihnachtsfeste haben wir die zu diesem Zwecke angelegten Vorbereitungen zu bemerken Gelegenheit gehabt. Mittheilungen zu Folge, welche aus dem Kirchenrathe stammten, besteht die Hoffnung, daß schon mit Neujahr die Beleuchtung der Kirche statifinden und daran die weitere Wohlthat sich knüpfen kann, daß der jetzt Nachmittags 2 Uhr statifindende Gottesdienst eine Abendstunde verlegt werde. Nach den Lebensgewohnheiten früherer Zeiten mochte 2 Uhr Nachmittags wohl als eine passende Zeit erscheinen für den Kirchenbesuch der Personen, die des Vormittags durch häusliche Verpflichtungen an das Haus gebunden waren. Gegenwärtig zeigt aber der überaus schwache Kirchenbesuch um diese Zeit, daß selbst für diese Personen die frühe Nachmittagszeit durchaus unpassend ist. Wie anders empfindet sich dagegen eine Abendstunde.

Hier sind es nicht bloß die dienenden Gemeindeglieder, welche dem hart'n Satze: „Herrndienst gilt vor Gottesdienst“ sich unterwerfen müssen. Es sind Personen der verschiedensten Stände und Berufsstände, die den Besuch der Kirche gerade in stiller Abendstunde, vornehmlich zur Winterzeit, einladend finden. Die Benutzung der Abendzeit wird aber im Winter eben nur durch eine zweckmäßige Beleuchtung ermöglicht. In den Sommertagen dagegen besteht schon seit Jahren die Gewohnheit, die Nachmittagskirche auf die Morgenstunden vor dem Hauptgottesdienste zu verlegen. Ganz besonders fühlen wir uns aber auch noch aus einem andern Grunde gedungen, jener bevorzuehenden, so wesentlichen Verbesserung öffentliche Erwähnung zu thun. Es ist die Quelle, aus welcher sie geflossen ist.

Während vor Kurzem erst ein hochachtbares Gemeindeglied die Reparatur und Verbesserung des Glodenfußes auf seine alleinigen Kosten übernahm, so hat die Gemeinde jetzt wiederum die Gasbeleuchtung lediglich und allein der Opferwilligkeit dreier ihrer Gemeindeglieder zu verdanken.

**Stadttheater.**

Am ersten Feiertage wurde das Schauspiel der Wilhelmine von Hillern „Die Geier-Wally“ gegeben, welches jetzt jede Woche mindestens zweimal das königliche Schauspielhaus in Berlin bis auf den letzten Tag füllt. Auch hierorts war das Theater so gut wie ausverkauft. Nachdem, wie üblich, verschiedene Damen und Herren durch

ihren zu späten Eintritt in das Parquet und durch das Klappen mit den Fingern den Beginn des Stückes für die übrigen Zuschauer, welche pünktlicher eingetroffen waren, genügend gestört hatten, konnten wir uns dem von der Bühne aus gebotenen Gemüthe wohl hingeben. — Es ist ein packendes Stück, in welchem Liebe und Leidenschaft, trohige und unbenagelte Charaktere, Miederkeit und Weid treulich geschildert werden. Unruhige Menschengestalten, wie sie heute noch in den einsamen Thälern und Hochalpen existieren, und großartige landschaftliche Scenerien, sowie die bunten Trachten der alpinen Gegenden (übrigens jetzt leider nur noch selten dort zu finden), bieten sich in dem genannten Stücke dem Auge des Zuschauers dar. Was die Handlung selbst betrifft, so ist diese dem Roman nach diesem ist das Stück nachgebildet, vor Beginn des Theaterstückes folgende: Der Bauer Strominger, Besitzer eines einzeln gelegenen, reich mit Trüben und Feldern umgebenen Hofes auf der Sonnenplatte hat eine einzige Tochter, die Wallburga. Strominger ist einer von jenen gelbblonden Prosen, deren Fehler in der Härte dem eigenwilligen Kopfe (Hinterkopfe) pflegt man bezüglichen Venne zu nennen) des Besitzers nach nachsehen. Um seine Verfügungen zu arrondieren, hat der Höchsthauer ein reiches Weib genommen, mit seinem Starretpferd aber zu Tode geizigt. Der Startrinn des Vaters ist auf die Tochter übergegangen, dabei hat sie auch als mütterlicher Erbtheil eine gewisse Milde des Herzens aufzuweisen, welche bei richtiger Erziehung hätte zum vollen Durchbruche gelangen können. Lieber vertritt die Mutter frühzeitig und das Kind, welches sich förtlich ungemüthlich entwickelt, wird nur von dem Vater erzogen, oder besser nicht erzogen. Dem Vater ist es ganz recht, wenn Wallburga, die er nach seiner Weise abgöttisch liebt, sich mit den Weiden rauf und alle unterzwingt, auf den Bergen umherklettert wie ein Gemsejäger und sich nach jeder Seite hin unbändig zeigt. Daß Wallburga (Wally) in der ganzen Gegend nur die Geier-Wally genannt wird, hat darin seinen Grund, daß Wally einst bei ihren Streifereien in den Schluchten und auf den Felsen in fast unangenehmlicher Tiefe das Nest eines Geierpaars entdeckte, welches den Hühnerhof des Stromingers brandstiftete. Was Niemand wagt, bringt die zwölfjährige Wally fertig. Sie läßt sich an Seilen in die gähnende Tiefe hinab und holt den Geier heraus. Der auf seine mühsige Tochter stolze Vater gesteht ihr, daß sie den Geier auffüttern darf. In Folge dessen gewöhnt sich das Thier so an seine Pflegerin, daß es, süßge geworden, diese überall hin mit rauschendem Flügelgeschlage, bald hoch in den Lüften freisend, bald dicht neben ihr hinflatternd, begleitet.

Ohne gleichzeitige Geheißeln ist Geierwally 14 Jahre alt geworden, eine vollständig gereifte Frau von dem Körper, ein wilder Bua dem Sinne nach. Zur Firmung (oder war es zur Kirde?) geht sie mit ihrem Vater in das weitentfernte Kirchdorf, wo alle Weister der Höfe mit ihren Familien von weit und breit versammelt sind. Nach dem Kirchhofe progt Strominger zum Vergern aller übrigen Bauern mit seinem Gelbe und seiner Muskelkraft, welche übrigens betannt genug ist. Das verdrüßte einen jungen Burchen, der zwar arm ist, aber wegen seiner Stärke in der ganzen Gegend die höchste Achtung genießt. Hat er doch einstens mit gewaltiger Kraft einen Bären getödtet und deshalb den Namen Bärenjoseph (Bärenjopp) erhalten. Bärenjopp greift sich mit dem Strominger und wirft ihn. Alle Juchan den Ringern zu, auch Geierwally. Während über seine Niederlage, verläßt Strominger das Dorf, nicht ohne anzügliche Reden seitens der Bauern mit auf den Weg nehmen zu müssen. In der Einsamkeit auf der Sonnenplatte wächst bei dem Höchsthauer der Hof gegen seine Befieger immer mehr, während Wally nur mit Benennung des Bärenjopp gedanken kann. Ihn wünscht sie sich zum Manne, die andern erscheinen ihr gegen seine Hingezugelt nur als Schwächlinge. Diese verschiedene Meinung bringt den Strominger mit seiner Tochter in Feindschaft. Er erniedrigt sie zur Waid und schickt sie auf eine unwirthliche Alp, wo sonst nur Männer hausen können. Da geht sich dem Wally als Ebenbild ihres Vaters. Nimmermüde bei rauber Arbeit, verhärtet sich ihr Herz, sie verachtet das Gebet und beginnt ihren Vater, der ihr einen ungeliebten Bräutigam aufbringen wollte zu hassen. Zuletzt kommt es zwischen Weiden zum Bruch. Strominger verliert seine Tochter. Bei Eis und Schnee flieht diese mit ihrem Geier, der ihr treulich folgt und kommt endlich halb todt vor Kälte und anstrengender Wegezandlung in das einsam gelegene Gehöft dreier Wilder, welche um ihrer Eigenart und ihres Startrinnes willen, allenthalten die „Ridge von Rosen“ genannt werden. Hier fest das Stück ein. Wir sehen die Geier-Wally Einlaß begehren u. f. w.

Die Darstellung des ganzen Stückes war eine vorzügliche, Tracht und Dekoration fanden schon anerkennende Erwähnung, außerdem gleich der Tiroler Dialekt, welcher von Allen Darstellern fast gleich gut gesprochen wird, eigenthümlich an. Die Firtrolle war in den Händen von Fr. Winkler. Dggleich ihr Gehalt der wirklichen Wally an Formfülle und Kraft nicht entspricht, verstand sie ihr Spiel so meisterhaft zu gestalten, daß die packende Wirkung nicht ausblieb. Der unbändige Trog des halbverwilteten Mädchens, die glühende Eifersucht des liebenden Weibes, die hingebende Liebe und der wild empörten über die irdische Haß verschmäpfter Liebe kamen zur vollen Geltung. Obgleich nicht mächtig von Figur und Gestalt, verliert es Fr. Winkler, ihre Stimmmittel so markant und in so tiefen Tönen anzuwenden, daß man über die mangelnde Größe und Kraft des Körpers glücklich hinwegzusehen wird. Herr Ackermann entsprach in Gestalt und Spiel dem Weibe, welches man sich beim Lesen des Romans von Bärenjopp zu machen pflegt. Er war ein echt naturwüthiger Sohn des Hochgebirges, voller Liebe und Unbändigkeit gegen Alra (seine uneheliche Schwester, die von der Geier-Wally aber fälschlich als Sapp's Braut angesehen und deshalb beschimpft wird), dabei voll Selbstbewußtseins seiner Kraft und Unwüthigkeit im Auftreten gegen die Bäuerin, die er zwar heimlich liebt, aber an der er trogden den seiner Schwester angehangenen Schimpf rächt. Stolz hat

Wally einst geküßert (nachdem ihr Vater gestorben und sie die reiche Höchsthauerin geworden ist), nur demjenigen ihre Hand reichen zu wollen, der sie im Ringstampe bewältigt. Bärenjopp wütht die Hofstättge, aber als sie ihm dann liebegläubig als ihren Bräutigam begrüßt, weist er sie vor aller Welt von sich. (Der Kampf der Weiden und die folgende Szene, wo sie als Versuchung und Verhöpote allein gelassen wird, ist jedenfalls einer der großartigsten Momente, welche das Stück bietet.) Fräulein Randow war als Schenkbirne Alra in ihrer Gebirgsstracht eine herzige Erscheinung, Herr Blafche als knecht Winzenz, der den Weg zum Brautbett der Höchsthauerin durch Bärenjopp's Ermordung finden will, eine wilde Gebirgsnatur, tüchtig und treu anhänglich zugleich. Die Ridge von Rosen (Herr Wirth, Leichter und Egon), sowie deren Schwester Marianne (Fr. Kiondb), spielten recht brav, nur hätte Herr Leichter wohl noch mehr Wärme in seine Darstellung bringen können, als er sich der verschämten Wally als Mann anbietet. Die Figur des Strominger fand in Herrn Vircharb nicht vollständige Deutung, doch war das aufgenommene Stimmmaterial der Rolle entsprechend. Bei Herrn Säntze (Dorfparter von Heiligtreu) vermüßten wir die für einen latholischen Geistlichen unbedingt nötige Louisa. Die vielen andern Darsteller waren mit Erfolg bemüht, die Handlung wirkungs- und lebensvoll zu gestalten. Das Ganze findet durch die Verath des Bärenjopp mit der Geier-Wally einen befriedigenden Abschluß. B.

**Kirchliche Anzeigen.**

**Gebrante:**  
**Zu H. P. Frauen:** Den 10. Dezember der Delonomie-Auffeher Darmstadt mit F. A. C. verm. Haberer geb. Leymann. — Der Schriftföhrer Stoye mit C. M. J. Gottschalk. — Den 11. der Landbiertrager Pöter mit F. A. Gebardt. — Der Eisenbahn-Diätar Werner zu Weisenfels mit H. G. K. Kde.

**Urtichsparodie:** Den 10. Dezember der Buchbinder Rühlmann in Giebichenstein mit F. W. A. Beder. — Den 11. der Maurer Eichapel mit W. B. Dsche. — Der Portier Deumer mit verm. J. C. König geb. Kapler. — Den 14. der Bahnarbeiter Behr mit G. Wiedermann.

**Mozikparodie:** Den 10. Dezember der Handelsmann Wiesel mit W. Beder.  
**Neumarkt:** Den 11. Dezember der Former Jenich mit F. A. Rechenberg. — Der Arbeiter Hanefeld mit C. E. Pfeiffer.

**Geborene und Getaufte:**  
**Zu H. P. Frauen:** Den 21. Septbr. dem Schneider Käfer ein S., Heinrich Richard. — Den 22. Oktober dem Fleischbierhändler Liebegott eine T., Friederike Julie. — Den 3. November dem Schirmfabrikant Wiedel eine T., Ida Marie. — Den 17. dem Handarbeiter Sondershausen ein S., August Karl Friedrich.

**Urtichsparodie:** Den 7. April 1879 dem Uhrmacher Reich eine T., Ottilie Martha. — Den 27. November 1880 demselben eine T., Anna. — Den 25. März 1881 eine unehel. T., Wilhelmine Katharina. — Den 8. Juni dem königl. Kommerzienrath Riebeck ein S., Kurt Hermann Paul. — Den 7. August dem Maschinenfabrikant Wegelin eine T., Johanne Marie. — Den 6. September dem Drechslermeister Beder eine T., Christiane Auguste Olga. — Den 18. dem Kaufmann Peter eine T., Christiane Emilie Ottilie Elisabeth. — Den 25. Oktober dem Schmied Faust eine T., Anna Marie. — Den 29. dem Schneider Faust eine T., Hedwig Marie. — Den 16. November dem Hofsekretär Woad eine T., Charlotte Sophie Vertha. — Den 21. dem Uhrmacher Reich eine T., Margarethe.

**Mozikparodie:** Den 2. August dem Schneider Kirchner eine T., Auguste Henriette Anna. — Den 18. dem Brauer Luz eine T., Franziska Martha. — Den 1. Oktober dem Handarbeiter Krüger eine T., Marie Frieda. — Den 14. November dem Tischler Danler eine T., Sophie Frieda. — Den 3. Dezember ein unehel. S., Karl Woz.

**Domkirche:** Den 13. März dem Kaufmann Frige ein S., Otto. — Den 7. September dem Vohgerder Nerze eine T., Anna Vertha Klara. — Den 30. dem Kaufmann Di eine T., Katharina. — Den 11. November eine unehel. T., Katharina.

**Neumarkt:** Den 1. Januar dem Barbierherrn Rauche ein S., Ernst Emil Wilhelm. — Den 31. Mai ein unehel. S., Johannes Karl Richard. — Den 30. Oktober dem Zimmermann Pfeiffer ein S., Karl Otto.

**Glauch:** Den 4. Mai dem Tischler Justa eine T., Louise Margarethe Anna. — Den 4. August dem Handarbeiter Große ein S., Karl Friedrich Franz. — Den 1. September dem Gärtner Abraham eine T., Anna Auguste Dorothee. — Den 13. November dem Handarbeiter Gobel ein S., Kurt. — Den 26. dem Former Böhme eine T., Anna.

**Das erste Jahr der Pfenningparlasse in Darmstadt.**

Auf dem zweiten Kongress deutscher Armenpfleger wurde unter den Hilfsmitteln zur Bekämpfung der Armennoth mit Recht der darmstädt. Pfenningparlasse eine besondere Beachtung geschenkt. Dieses Institut ist am 1. Oktober 1881 gerade ein Jahr in Wirksamkeit gewesen. Es wurde am 1. Oktober 1880 mit 9 Annahmestellen eröffnet und zählte am 1. Oktober 1881 19 Stationen und eine Jahresermahme von 45 545 M. 48 S. in 104 894 einzelnen Beträgen, wovon 45 910 M. 84 S. in 4566 Büchlein in die häusliche Parafasse auf die Namen der Einleger eingetragen und mit 4 Prozent verzinnt wurden.

Bezüglich der Geschäftsföhrung ist hervorzuheben, daß zur Verhinderung der Annahme und zur Erleichterung der Station das Markenstystem mit bestem Erfolge eingeföhrt wurde. Jeder Einleger erhält jetzt für seine wöchentliche Einlage die Darlegung in Form einer Marke in sein Pfenningbüchlein eingeklebt; am Schlusse des Vierteljahres wird von dem Stationsverwalter das betreffende Blatt aus dem Büchlein geschüitten, der Betrag auf dem ließen geliebten Rande quittirt und an das Kuratorium der Pfenningparlasse eingeklebert, welches den Uebertrag in die



für die Sparkasse auf den Namen des Einlegers vermit-  
telt. Die erlangten Dividenden der städtischen Sparkasse  
gehen zurück an die Pensionskassen, von welchen sie den  
Einlegern übergeben werden.

Die große Mehrzahl der Einleger bilden Arbeiter-  
familien, welche vielfach für ihre einzelnen, oft zahlreich  
Kinder Dividenden nehmen, denn alleinige Arbeiter und  
Arbeiterinnen, junge und ältere. Auch einzelne Familien  
mit bestem Einkommen legen für ihre Kinder ein. Die  
Mehrzahl der Einleger kommen so regelmäßig am Zahl-  
abend, daß manche glauben, sich entschuldigen zu müssen,  
wenn sie einmal gefehlt haben.

Der größte Theil der Einlagen wird zu den Statio-  
nen durch Kinder gebracht, welche nie den Zinsbogen verzeihen  
und kein Wetter scheuen. Alle Stationsvorsteher erzählen  
rührende Einzelheiten bezüglich ihrer kleinen Einleger.

Die Beamten der städtischen Sparkasse haben das  
Vergnügen, welches ihre Arbeitstätigkeit doch so sehr vermehrt, mit  
größter Bereitwilligkeit gefördert. Es liegt aus vielen  
Gründen im Interesse jeder Gemeinde, die Pensionspar-  
tialen zu unterstützen und ihnen entgegenzukommen.

Es sind bereits an vielen Orten Deutschlands Pen-  
sionspartialen mit gleich gutem Erfolge gegründet worden,  
z. B. im Herzogthum Hessen gegen vierzig. Nimmt man  
eine Verbreitung über nur 40 Millionen Deutsche an, und  
läßt die Zinsen wie die natürliche Zunahme des Spar-  
fusses außer Rechnung, so würde nach dem Verhältnis von  
Darmstadt der Betrag in einem Jahre 50, in 10 Jahren  
500, in 20 Jahren 1000 Millionen Mark sein.

### Universitäts-Nachrichten.

**Breslau.** An der hiesigen Universität werden, wie  
der „Verl. Alt.“ mittelt, seit Beginn des laufenden Se-  
mesters Vorlesungen über Eisenbahnen und  
Eisenbahntransport und Tarifwesen gehalten, deren unent-  
geltlicher Gehalt denjenigen Beamten der in Breslau domi-  
zirenden Eisenbahnverwaltungen zusteht, welche in Bezug  
auf ihre Schulbildung sich das Zeugnis zur Berechtigung  
zum einjährig-freiwilligen Militärdienst erworben haben und  
von ihren Direktoren mit einer Legitimationskarte versehen  
sind. Es wird beabsichtigt, gleiche Einrichtungen an den  
Universitäten zu Berlin und Bonn zu treffen.

Es war zur Kenntniß des Unterrichtsministers ge-  
langt, daß Schüler höherer Lehranstalten, welche von  
den letzteren wegen Vergehungen gegen die Schul-  
disziplin verweise worden waren, noch in demselben  
Semester, auf Grund des Verlangens nach allgemeiner Aus-  
bildung, Aufnahme als Studierende bei einer Universität  
gefunden haben. Wie der genannte Minister sämtlichen  
Universitätsrektoren und Provinzial-Schulcollegien hinfie-  
helt, „ist durch die Bedeutung der von der Schule  
verhängten Strafe in unzulässiger Weise verringert.“  
Dann heißt es in der Verfügung: „Wenn aber gar die Schule,  
welche die Verweisung verhängt hat, und die Universität,  
bei welcher die Immatrikulation erfolgt ist, sich an dem-  
selben Orte befinden, so wird auch durch die spätere Zu-  
lassung der Verweiesenen die gesammte Disziplin der be-  
treffenden Schule notwendig gefährdet, während die Uni-  
versität ein Interesse nicht besitzen kann, unreife junge Leute,  
welche sich der Schuldisziplin nicht gefügt haben, als Zu-  
hörer zu gewinnen.“ Die Universitäts-Rektoren werden  
deshalb beauftragt, Schülern, welche von einer höheren  
Lehranstalt verwiesen worden sind, in demselben halben  
Jahre die Erlaubniß zur Immatrikulation zu versagen.  
Wenn ferner die Verweisung von einer höheren Lehranstalt  
eines Universitätsortes erfolgt ist, so sind die betreffenden  
Schüler an dieser Universität zu der Immatrikulation über-  
haupt nicht zuzulassen. Sollten in einzelnen Fällen ganz  
besondere Umstände eine Ausnahme von den vorstehenden

Anordnungen gerechtfertigt erscheinen lassen, so ist darüber  
des Ministers spezielle Entscheidung einzuholen.

### Kunst und Wissenschaft.

— Professor Wilmanns hat das von dem verstor-  
benen Professor Wilmanns hinterlassene Buch „Ueber In-  
schriften in Ägypten und Äthiopien“ beendet und herausgegeben.

Die erste Kopie des herrlichen Schiller'schen Denk-  
mals des Großen Kurfürsten in Berlin ist am Dienst-  
tag aus der Gladbacherischen Gießerei hervorgegangen.

Die Akademie der Künste in München hat  
als Preisgaben für 1882 die Statue einer hübschen  
Magdalena und die Malerei des Hofbildhauers Franz  
Saal als Geschenk.

Von den für die Ruhmeshalle des Berliner  
Zeughauses bestimmten bronzenen Portraitplatten des  
großen Kurfürsten und der sechs ersten preussischen Könige  
ist die eine der beiden Figuren, die auf Grund der vor-  
jährigen Konkurrenz dem Bildhauer Brunow in Auftrag  
gegeben wurden, in dem drei Weiber hohen Gipsmodell  
vollendet und bis auf Weiteres in dem Atelier des Künstlers  
in Berlin aufgestellt.

Eine große Ausstellung von Gemälden weib-  
licher Maler ist ein Projekt, welches angeblich in  
Pariser Künstler- oder vielmehr Künstlerinnenkreisen lebhaft  
verankert ist. Es haben bereits mehrere diesbezügliche  
Versammlungen der weiblichen Malerwelt bei der Künstlerin  
Madame Madeleine Vernier stattgefunden. Die Ausstellung,  
welche von allen französischen Künstlerinnen, die Pinsel und  
Palette handhaben, besucht werden wird, soll im Monat  
Februar in den Salons des „Cercle des arts liberaux“  
vor sich gehen.

### Bermittlichtes.

Kürzlich ist das letzte Heft des Generalstab-  
werkes: Der Deutsch-Französische Krieg 1870 bis 1871  
ausgegeben worden. Neun Jahre waren erforderlich, um  
zu erzählen, was die deutsche Heere in sieben Monaten zu  
Erfolge gebracht. Dafür hat man aber auch ein Geschichts-  
werk vor sich, das an Genauigkeit und Zuverlässigkeit alle  
anderen in den Schatten stellt. Am Schluss des Textes  
steht das Gesamtresultat des Krieges. Es heißt darin:  
Die Gesamtverluste des deutschen Heeres betrafen sich auf  
6247 Offiziere, 20723 Mann und Beamte, 123 453 Mannschaf-  
ten, 14 595 Pferde, 1 Fahne, 6 Geschütze. Dagegen waren  
durch dasselbe bis Mitte Februar 1871 11 860 französische  
Offiziere und 371 981 Mann als Gefangene abgeführt wor-  
den. In Paris hatten außerdem 7456 Offiziere,  
241 686 Mann die Waffen gesteckt. Nach der Schweiz  
zogen 2192 Offiziere und 88 381 Mann der französischen  
Armee mit 285 Geschützen übergetreten. Die Kriegsbe-  
ute der deutschen Truppen betrug: 107 Adler und Fahnen,  
1915 Feldgeschütze und Mitrailleusen, 5526 Gefangene  
geblieben. Ueber die Gesamtstärke des deutschen Heeres  
gehen zwei Verlagen Auskunft, die eine in monatlichen  
Durchschnittszahlen, die andere für den ganzen Krieg. Im  
August 1870 waren 780 723 Mann mit 213 159 Pferden  
mobil, 402 666 Mann mit 37 214 Pferden mobil: im  
Sommer 1883 waren 1 183 398 Mann und 259 373 Pferde.  
Im Januar 1871 betrug die Zahl der Mobilien 936 915, die der  
Immobilien 413 872 Mann, zusammen 1 350 787 Mann  
mit beziehentlich 232 689 und mit 31 619 Pferden.  
Am Krieges nahmen überhaupth Teil beziehentlich überstiegen  
die französische Grenze 33 101 Offiziere, 20723 Mann  
und Beamte, 1113 254 Mann, während in der Heimat unter  
den Jahren 9319 Offiziere und 338 798 Mann standen.  
Der Munitionsvorrath bei der Infanterie betrug etwa  
20 Mill. (Zündnadel-) Patronen, bei der gesammten Ar-  
tillerie 338 309 Schuß.

— Ein Gutsbesitzer aus den Ostpreußen wird  
dem Reichskanzler einen durchaus geschätzten Wolf  
zum Geschenk anbieten.

Petersburg, 24. Dezember. Der „Regierungsboten“  
macht bekannt, daß am 19. Dezember Morgens in der  
Kette von Zerkow ein Diebstahl mittelst eines  
Winganges ausgeführt worden ist. In der Kette fehlte  
47 000 Rubel. In Folge sofort angestellter energischer  
Nachforschungen im Innern des Reiches konnte wie  
in Konstantinopel wurden in Arnauß 3 Personen mit  
27 000 Rubel des gestohlenen Geldes verhaftet.

Wien, 25. Dezember. Die „Wiener Zeitung“ ver-  
öffentlicht ein kaiserliches Handschreiben an den  
Ministerpräsidenten Grafen Taaffe, in welchem der Kaiser  
kundgibt, daß er, um seiner Theilnahme an dem traurigen  
Schicksale der am 8. Dezember d. J. beim Brande des  
Ringtheaters Vermöglichen einen dauernden Ausbruch  
zu geben, beschloßen habe, an der Unglücksstätte aus seinen  
Privatmitteln ein Gebäude mit einer entsprechend  
ausgestatteten Gebäckstapelle aufzuführen  
zu lassen, in welchem die alljährliche Abhaltung eines  
Trauergottesdienstes durch besondere Stiftung sichergestellt  
werde. Die Einnahmen des Stiftungsgelbes sollen für  
immerwährende Zeiten dem Wiener Wohlthätigkeits-Verein  
und -Anstalten zufallen. Nach der nimmere reifigsten  
Einsicht sind bei dem Brande des Ringtheaters 449 Personen  
verunglückt; bei 12 anderen Personen ist dies zweifelhaft.

### Nachtrag.

**Berlin, 27. Dezember.**

Die Akademie des Bauwesens hat, dem  
„Centralblatt der Bauverwaltung“ zufolge, auf eine bereits  
vor längerer Zeit von dem Minister der öffentlichen Arbei-  
ten an dieselbe gerichtete Anfrage den Beschluß gefaßt, eine  
Veröffentlichung ihrer Berichte und Gutachten in Bezug auf  
die ihr zur Beurtheilung unterbreiteten amtlichen Angelegen-  
heiten von Fall zu Fall in Erwägung zu nehmen und in  
den ihr geeignet erscheinenden Fällen bei dem Herrn Mini-  
ster in Antrag zu bringen.

**Rom, 24. Dezember.** Es finden Verhandlungen statt  
bezüglich Errichtung einer päpstlichen Nuntiatur in Bogota  
und einer Gesandtschaft Kolumbiens beim Vatikan. Die  
betroffenen Persönlichkeiten für diese Posten sind noch nicht  
ernannt.

**Paris, 26. Dezember.** Der „Agence Havas“ wird  
aus Madrid gemeldet, daß der dortige apostolische Nuntius  
den Bischof von Santander, welcher die drei Leiter liberaler  
Blätter, die die Geistesfreiheit angegriffen hatten, erkomuniziert  
hat, nach Madrid berufen und ihm den Rath ertheilt habe,  
um seine Verurteilung nachzugehen.

**Tunis, 24. Dezember.** Das Kanonenboot „Aspic“  
ist nach Bizis entfesselt worden, dessen Gouverneur fran-  
zösischen Schutz gegen die durch den General Koger auf  
die Grenze von Tripolis zurückgedrängten Infanzentruppen  
nachgesucht hat.

Verantwortlicher Redakteur: Paul Woth in Halle.

### Kirchliche Anzeige.

**Zu u. v. Frauen:** Sonnabend den 31. Dezember  
(Silvester) Abends 6 Uhr liturg. Gottesdienst Herr  
Sup. Lic. Förster.

**Aecht rheinischer Trauben-Brust-Honig,** un-  
übertreffliches Hustenmittel, zu haben in Halle bei  
**Helmbold & Co. Leipzigerstraße.**

### Bekanntmachung.

In diesen Tagen werden den hiesigen Hausbesitzern behufs Verichtigung der städtischen  
Mietsteuerkataster wieder Formulare zur Eintragung der mit dem 1. Januar  
f. 3. (1. Quartal) eingetretenen Wohnungs- und Mietveränderungen zugehen.

Außer dem in Wart zu verzeichnenden Mietzins ist genau anzugeben, was sonst  
noch der Pächter oder Mieter dem Verpächter oder Vermietter oder für dessen Rechnung  
einem Dritten zu zahlen, zu liefern oder zu leisten hat.

Der Werth der nicht in baarem Gelde bestehenden Leistungen wird hiesbeits durch  
Abzählung festgelegt.

Die ausgefüllten Formulare sind bis zum 8. Januar zur Abholung bereit zu halten.

**Erfolgt letztere nach Ablauf dieser Zeit nicht, so sind  
die nicht abgeholtten Formulare bei unserem Mietsteuer-  
Büreau auf dem Rathhause (2 Treppen hoch) unverzüglich  
abzugeben.**

Halle, den 20. Dezember 1880.

Der Magistrat.  
Stauda.

### Die gewerbliche Fortbildungsschule der Stadt Halle.

Mit Beginn des Jahres 1882 soll eine neue Abteilung für die hiesige Fort-  
bildungsschule errichtet werden, in welcher an je 3 Wochenabenden zwischen 8-10 Uhr  
im Volkshausgebäude Unterricht in der deutschen Sprache und im Schreiben, sowie  
im Rechnen und in der Kautschukertheilung ertheilt werden wird. Dem Zweck der Fortbil-  
dungsschulen entsprechend, werden die gewerblichen Bedürfnisse hierbei möglichst Berücksich-  
tigung finden.

Gleichzeitig wird in demselben Gebäude der bereits bestehende Curfus der ge-  
werblichen Fortbildungsschule fortgesetzt werden, welcher vorläufig folgende Lehr-  
fächer umfaßt: Buchführung, Chemie und Physik, Deutsch, Elemente fremder  
Sprachen, Rechnen, Geometrie und Vantoustruktionslehre.

Der Unterricht beider Abteilungen beginnt im neuen Quartale Montag den  
9. Januar 1882. Den Schülern beider Abteilungen ist unentgeltliche Theilnahme am  
Zeichnunterricht der gewerblichen Zeichenschule und ebenso die Benutzung der Volks-  
bibliothek des Vereines für Volkswohl gestattet. Das Schulgeld beträgt 2 Mark pro  
Quartal.

Anmeldungen nimmt Herr Dr. Richter, Weidenplan 30, jederzeit entgegen.  
Etern, Vormünder und Lehrherren werden gebeten, ihren Pflegebefohlenen den re-  
gelmäßigen Besuch der Fortbildungsschule zur Pflicht zu machen.

Das Curatorium der städtischen Fortbildungsschule.  
A. Hilbenhagen, Vorsitzender.

### Zinsenzahlung der städtischen Sparkasse zu Halle a. S.

Die Auszahlung der für das Jahr 1881 fälligen Zinsen wird bei der städtischen  
Sparkasse hieselbst in der Zeit vom 5. bis 28. Januar 1882 in den Stunden von  
Vormittags 8 bis 1 und von 3 bis 4 Uhr Nachmittags stattfinden.

Um den großen Andrang thunlichst zu vermeiden und eine prompte Abfertigung der  
Untersessenen zu ermöglichen, ist die Einrichtung getroffen worden, daß

am 5., 6., 7., 9. und 10. Januar die Bänder von K 1 bis 5000,  
am 11., 12., 13., 14. „ 16. „ „ „ 5001 „ 10000,  
am 17., 18., 19., 20. „ 21. „ „ „ 10001 „ 15000,  
am 23., 24., 25., 26., 27. u. 28. „ „ „ 15001 „ 20000  
abgefertigt werden.

Außerdem wird noch ganz besonders auf die Bestimmung im § 5 des Sparkassen-  
Statuts aufmerksam gemacht, wonach die nicht erhobenen Zinsen dem Kapital zugeschrieben  
und als neue Einlagen vom 1. Januar ab mit verzinst werden.

Während der ganzen Zeit der Zinsen-Zahlung, also vom 5. bis incl.  
28. Januar 1882, muß der fällige Verleß, Kapital-Einzahlungen und Rück-  
zahlungen auf die Stunden von Vormittags 8 bis 1 Uhr beschränkt werden.

### Das Direktorium der städtischen Sparkasse.

### Bekanntmachung.

Es wird hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß nur

1) dem Stadt-Singchor,

2) den Halloren,

den letzteren jedoch nur bei den Pflanzern, das Recht zusteht, zum neuen Jahre freiwillige  
Geschenke einzusammeln und daß Personen, welche derartige Geschenke unbesorgt einfordern,  
sich des Vortells schuldig machen.

Halle a/S., am 16. Dezember 1881.

### Die Polizei-Verwaltung.

Fr. möbl. Zimmer, auf Wunsch mit Kabi-  
net, zu vermieten Leipzigerstr. 93, I.  
Möbl. Wohnung 1. Januar Traubengasse 1.  
Möbl. Zimmer billig Schulgasse 1.  
Möbl. Wohnung Blücherstraße 6, III.  
Möbl. Stube mit Bett zum 1. Januar  
zu vermieten Poststraße 1, im Laden.  
Kl. Stübchen als Schlafz. Markt 18, III.  
Anst. beib. Schlafstelle m. K. Schulberg 15.  
Anst. Schlafstelle f. 2 P. Poststr. 11, p. r.



## Bekanntmachung.

Die Auszahlung der fälligen, mit Lebensacten versehenen Rentencoupons der Preuss. Renten-Versicherungs-Anstalt findet vom 2. Januar f. an zwischen 8 und 11 Uhr Vormittags und 2-4 Uhr Nachmittags in meiner Wohnung, Martinsberg 6, statt. Die zu den eingereichten Rentenverreibungen neu ausgefertigten Couponserien sind, so weit es noch nicht geschehen, baldigst bei mir abzuholen.  
Halle, den 27. December 1881. Jordan, Stadtrath.

## Bekanntmachung.

Die Schiffer-Kontrollen im diesseitigen Bezirk finden am 5. Januar 1882 Morgens 10 Uhr in Dorj-Alsteden für den Bezirk der 5. Kompanie, am 5. Januar 1882 Nachmittags 2 Uhr in Cönnern für den Bezirk der 1. Kompanie statt, was mit dem Bemerkten zur Kenntniss der betreffenden Reserve- und Wehrleute gebracht wird, daß keine besonderen Kontrol-Ordres ausgegeben werden und das unentschuldigste Ausbleiben die gesetzliche Strafe zur Folge hat.  
Halle a. S., den 8. December 1881.

Königliches Bezirks-Kommando des 2. Bataillons (Halle) 2. Magdeburgischen Landwehr-Regiments Nr. 27. Stadtrief.

Gegen den Provisionsstreifen Franz Seherfeld aus Halle, geboren am 1. September 1861, welcher flüchtig ist, ist die Untersuchungschaft wegen Urkundenfälschung und Unterschlagung verhängt.

Es wird erucht, denselben zu verhaften und in das Gerichts-Gefängnis zu Halle a/S. abzuliefern.  
Halle a/S., den 24. December 1881. Königlich Staatsanwaltschaft. von Woers.

## Statistik des Produktverkehrs auf den Eisenbahnen von und nach Halle a/S., im Monat November 1881.

I. Eingang.	Berlin-Anhaltische Bahn.	Häufigste Bahn.	Central- und Steinhilber-Bahn (Magdeburg-Halberstadt, Frankfurt-Bebrau u. Halle-Corau - Guben-ner Bahnen) kg	Zusammen.	Mitsin gegen den gleichen Monat des Vorjahres
Weizen	216 000	30 000	1436 000	1682 000	+ 151 500
Roggen	588 100	30 000	448 000	1016 100	- 270 000
Gerste	149 300	70 000	571 000	790 300	+ 440 500
Hafers	77 200	55 000	815 000	947 200	+ 99 400
Kleie	15 000	20 000	146 000	181 000	+ 38 500
Weiß	80 000	10 000	194 000	284 000	+ 103 000
Kartoffeln	—	30 000	280 000	310 000	+ 107 700
Spiritus (Sprit)	—	401 000	370 000	771 000	+ 548 300
Düngemittel	70 000	110 000	230 000	410 000	+ 138 200
Zucker	98 500	865 000	1120 000	2 083 500	+ 268 100
Hilfsfrüchte	50 000	—	117 000	167 000	+ 52 400
Grube-Coaks	70 000	—	—	70 000	+ 70 000
Braunkohle, roh	1700 000	1210 000	6660 000	10660 000	+ 381 700
geformt	650 000	440 000	—	—	—
Solaröl und Petroleum	—	—	90 000	90 000	+ 428 100
Summa:	3714 100	3271 000	12477 000	19462 100	—
II. Versand.					
Weizen	—	30 000	175 000	205 000	+ 637 100
Roggen	5 000	40 000	10 000	55 000	- 335 000
Gerste	115 000	40 000	1020 000	1175 000	+ 420 000
Hafers	5 000	20 000	115 000	140 000	+ 15 800
Kleie	40 000	25 000	288 000	353 000	+ 122 200
Weiß	30 000	681 000	182 000	893 000	+ 66 300
Kartoffeln	—	—	30 000	30 000	+ 120 000
Spiritus (Sprit)	—	438 000	180 000	618 000	+ 100 800
Düngemittel	10 000	20 000	70 000	100 000	+ 15 000
Zucker	21 800	145 000	590 000	756 800	+ 1468 200
Hilfsfrüchte	5 000	55 000	5 000	65 000	+ 144 000
Grube-Coaks	—	—	20 000	20 000	+ 20 000
Braunkohle, roh	—	—	20 000	20 000	+ 153 000
geformt	—	—	—	—	+ 12 100
Solaröl und Petroleum	—	71 000	75 000	146 000	—
Summa:	231 800	1565 000	2780 000	4576 800	—

## Bekanntmachung.

Auf eine Anfrage bezüglich der Berechtigung zur Theilnahme an hiesiger Fortbildungsschule erwidert der Unterzeichnete, daß, wie berichtet, diese Theilnahme allen aus der Volksschule entlassenen Knaben (Lehrlingen u.) freisteht, und daß nach amtlichem Sprachgebrauch unter Volksschule die Elementarschulen überhaupt zu verstehen sind, wie dieselben auch sonst an einzelnen Orten als Halbtagsschulen, Rektor-, Stadt-, Bürger-, Schulen u. benannt werden mögen. — Vergl. Minist.-Reskr. v. 15/10. 72. Allgemeine Bestimmungen über Einrichtung der preuss. Volksschule. — V. Gildenhagen.

Ein **Waarenschrank** ist noch billig zu verkaufen **Dachritzgasse 3.**

## !!!Gesellschaften und Vereine!!!

„Zur Wilhelmshöhe“ in Giebichenstein ist noch zum Schloß der Saal zu verzeihen.

Einem geehrten hiesigen sowie auswärtigen Publikum die ergebensste Anzeige, daß ich das Restaurant „Wilhelmshöhe“ in Giebichenstein übernommen habe und wird es mein Bestreben sein, die mich besuchenden Gäste auf das Prompteste und Reellste zu bedienen.  
Achtungsvoll

Fritz Dietzel.

## Frauen-Industrie-Schule u. Pensionat für Töchter, Albrechtstraße 32, Ende der Sophienstr.

Begibt sammtlicher Curie 4. Januar 1882. (Handnähen, Kunstnähen, Maschinennähen, Wäschezeichnen, Kleidernähen, Schnittzeichnen, Buchführung u. c.) Anmeldungen, Prospekte und nähere Auskunft bei der Vorleserin **Elise Wildhagen.**

## Auction

Restaurant zur Moritzburg, Harz 48. Freitag den 30. c. Nachmitt. 1 Uhr verleihere ich ca. 300 flachen Num und Cognac und ff. Cigarren.

G. May, Auctionator u. gerichtl. Taxator.

## Nachlaß-Auction.

Donnerstag den 29. c. Nachmittags 1 Uhr verleihere ich Herriettenstraße 3: 2 Sophas, 1 maß. Kleiderständer, 1 Schreibpult, Kleider- u. Küchenschrank, Tische, Stühle, Spiegel, Beistellen mit Matrasen, Betten, Wäsche, Kleidungsstücke, 1 Handpumpenmaschine neuester Konstruktion, Hausgeräthe u. dergl.

G. May, Auctionator u. gerichtl. Taxator.

Ein fl. Haus für 3200 Mk. bei 4 bis 500 Mk. Anz. Mitte der Stadt zu verkaufen. Näheres Fleischergasse 6, p.

Ein tafelf. Klavier, Schreibpult, Kanononen, Beistelle, Küchenschrank u. Schleifen ist Umzugshalber billig zu verkaufen und zu erfragen Georgstr. 4, im Hof part.

Kutsch- oder Wagenpferd, Landauer Wagen verkauft Spitze 33. Geg. Anz. Kleiderstret. 11 Mk., Sopha 10 Mk., Bettico 9 Mk., Küchenschrank 7 Mk. u. a. m. verkauft Fleischergasse 2, III.

2 Handpumpen verkauft Ketzgerstraße 40. Einen Tischler sucht C. Bergbold, fl. Ulrichstraße 7.

## Hausmann.

Berp. Wittf.-Im. mit auskömmlicher Pension als Hausmann und ev. Fabrik-Nachwächter gesucht. Abschrift der Zeugnisse und kurzer Lebenslauf bis 30. d. Wts. einzureichen bis 1. Januar 13902 an Rad. Mosse, Halle a/S.

Ein zuverlässiger, fleißiger und nächster Mann, welcher schon längere Zeit herrschaftlicher Kutscher gewesen und die besten Zeugnisse aufweisen kann, wird per sofort als Heilichtiger gesucht. Zu melden gr. Märkerstraße 26.

Ein Landwirth wird gesucht gr. Steinstraße 10, im Metallwaaren-Geschäft.

Ein mit guten Zeugnissen versehenes Mädchen für Küche und Haus sucht zum 1. Januar

Frau Elisabeth Schum, Paradeplatz 5, part.

Ein Kindermädchen, welches nähen und bügeln kann, zum 1. oder 15. Januar gesucht.

Frau Regierungsbaumeister Wessel, Landwehrstraße 19, II.

Ein alt. Mädchen od. Wittve zur Führt einer fl. Wirthsch. gesucht Herrenstraße 20.

Nähin, Mädchen für Küche und Haus, Haus- und Viehdmädchen sind den sofort und später Stelle.

Fr. Wendler, Trödel 9.

## Haus-Vermiethung.

Ein in Glaucha gelegenes Wohnhaus, enthaltend 5 St., 5 K. u. R. mit einem daran gelegenen Garten, ist vom 1. April 82 oder später zu vermieten. Reflectanten ersuchen das Nähere in der Exped. d. Bl.

Ein herrschaftliche Wohnung von 3 St., 2 K., R. nebst allem Zubehör u. gr. Garten ist den 1. April 82 zu beziehen. Preis 300 Mk. Näheres Bernburgerstraße 22. A. Vogler.

Zu vermieten 1 großes fremdl. Voges, enth. 4 Stuben, 3 Kammern, Küche und Zubehör, Pr. 375 Mk., per 1. April zu beziehen am Stg. 12/14.

Herrschaftl. Wohnung mit Gartenbenutzung zu vermieten Bägerplatz 3.

3 Stuben, 2 Kammern, Küche, mit Garten u. Zub. 1. April zu beziehen Karlsruh 29.

Herriettenstraße 27 3 Stuben, 2 Kammern, 1 Küche und Zubehör, 1. Etage, am 1. April zu beziehen.

Die 2te Etage gr. Ulrichstraße 45, bestehend aus 4 Stuben, Kammern, Küche und Zubehör, ist 1. April 82 zu vermieten, auf Wunsch auch schon früher zu beziehen.

1 Voges von 2 Stuben, Kammern, Küche, Entrée an anst. ruhige Familie zum 1. April zu vermieten fl. Klausstraße 4.

Moritzwinger 7a ist die bisher reservirte Beletage zum 1. April 82 für 230 Mk. und eine Hof-Wohnung, deren Mietner die Berechtigungen des Hausmannes übernehmen kann, für 60 resp. 40 Mk. zu vermieten.

Hind, Hospital-Inspector. Eine Wohnung, St., K., R., an anst. Leute für 60 Mk. zu vermieten Geisstr. 67, t. V. Fred. gr. Wohnung sof. zu bez. Wettinerstr. 3.

## Zubermiethen

zweite Etage, 7 Päden, mit Gartenprom., a 450 Mk. Südstraße 2, part. Königstrasse 20 a eine Etage 1. April zu beziehen.

Die 1. Etage Berggasse 4, am Paradeplatz, ist Oftern 1882 zu vermieten. W. Hümler.

Wohnung zu 31 Mk. 1. Januar zu beziehen! Wöhrstraße 13, I.

Gut möbl. Etage zu vermieten. Näheres Landwehrstraße 16, im Laden.

1881. Wohnung sof. gr. Steinstr. 18, III. Mitbewohner zu möbl. Wohnung gesucht Bärstraße 11, I.

Eine ältere Dame wünscht Oftern 1. frdl. Wohnung v. 1 St., 2 K. und Zubehör, part. oder 1 Tr., alte Promenade oder deren Nähe. Oftern unter N. R. 100 Exped. d. Bl.

Ein gut möbl. Zimmer nebst Kabinett sofort zu mieten gesucht. Oftern unter N. S. 63 in der Exped. d. Bl. erbeten.

## Restaurant zur Terrasse.

Heute Dienstag den 27. d. Wts. Grosses Concert von der Kapelle des Hrn. Musikdirector Schmeisser.

Anfang 8 Uhr. Entrée 20 Pfg. Mittwoch den 28. d. Wts. Tanzkränzen.

Anfang 8 Uhr. Ergebenst A. Brandt. Gambrinus.

Heute Mittwoch Schlachtfest.

## Entlaufen

ein kleiner schwarzer Hund, blau Halsband mit weißen Knöpfen. Wiederbringer erhält Belohnung Gröbenweg 24.

Zwei Katzen, jung u. j. fabm, eine grau, eine schwarz gefleckt, entlaufen. Wiederbringer erhält Belohnung gr. Berlin 14, I.

Gold. Klemmer im Feldschlößchen ober von d. bis zum Markt verl. Geg. Belohnung abgegeben Trödel 16, bei Moritz.

Eine schwarze Plüsch-Sophaede ist am Abend des ersten Feiertags in der Geisstraße verloren.

Abzugeben große Ulrichstraße 35, im Laden. Kinderboa verl., bitte abg. gr. Klausstr. 15.

Ein Schließelbund verloren. Gegen Belohnung abgegeben Berggasse 2, I.

Am Freitag Vormittag auf dem Wege von der Stadt Hamburg nach dem Seehafen eine goldene Uhrkette mit 2 Ringen verloren. Gegen gute Belohnung abzugeben Zimmermann, Schulstraße 2.

Defte gefunden. Zu erf. Reilstraße 2. Eine Leiter gestohlen. Der Dieb, der von der Nachbarschaft erl. erkl. will, dieselbe sofort zurückgeben Mauerstraße 11, Hof part.

## Familien-Nachrichten.

Heute Abend 5 1/2 Uhr entfiel sanft nach langem Leiden mein hoffnungsvoller Sohn, unser guter Bruder, der cand. jur. Gustav Nitzsch.

Dies zeigen tiefbetribt an Die Hinterbliebenen. Halle a/S., den 25. December 1881.

## Todes-Anzeige.

Heute Morgen 2 Uhr verschied sanft mein innigstgeliebter Mann, unser theurer Vater, Schwieger- und Großvater, Fabrikbesitzer Theodor Albert Jentsch im fast vollendeten 64. Lebensjahre.

Berwandten und Freunden widmen diese Trauernachricht mit der Bitte um stille Theilnahme. Die Hinterbliebenen. Halle a/S., den 27. December 1881.

## Todes-Anzeige.

Am 23. December Abends 10 Uhr entfiel nach achthährigem Siechtum die Diabonische Magdine Winter im 62. Jahre ihres Lebens. Sie ruhe in Frieden und das ewige Licht leuchte ihr.

Der Vorstand der Diabonischen Anstalt. Dauf

allen Verwandten und Bekannten für die vielbewiesene Theilnahme bei dem Tode meiner lieben Frau und unsrer innigstgeliebten Tochter. Dauf für die vielen Kränze und Kronen, welche ihr zu Ehren gesendet wurden. Dauf dem Herrn Dr. Bäumer für die aufopfernde Besorgung.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen: Wstih. Meyer, Widw. u. Emilie Krauß.